

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 15.

Dienstag, den 4. Februar

1890.

### Bekanntmachung, die Anmeldung der Ostern 1890 schulpflichtig werdenden Kinder betreffend.

Ostern 1890 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben.

Außer diesen können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis 30. Juni 1890 das sechste Lebensjahr vollenden.

Von diesen Kindern, sowohl von den gesetzlich schulpflichtigen, wie den letzt-  
erwähnten, wenn sie schon zu Ostern 1890 in die Schule eintreten sollen, sind

**die Knaben Montag, den 10. Februar 1890, Nachmittags**  
von 2—4 Uhr und

**die Mädchen Dienstag, den 11. Februar 1890, Nachmit-**  
tags von 2—4 Uhr

in hiesiger Schule im Amtszimmer des Stellvertreters des Schuldirektors  
Herrn Oberlehrer Beutel anzumelden.

Bei dieser Anmeldung ist zunächst die Erklärung abzugeben, ob das be-  
treffende Kind in die I. oder II. Bürgerschule Aufnahme finden soll, ferner  
ist für alle Kinder der Impfschein und für Kinder, die aus Gesundheitsrück-  
sichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden sollen, ein ärztliches Zeug-  
nis über die Nothwendigkeit dessen, für die nicht in hiesiger Stadt geborenen  
Kinder aber außerdem eine landesamtliche Geburtsurkunde und ein Tauf-  
zeugnis beizubringen.

E i b e n s t o c k, den 1. Februar 1890.

Der Schulausschuß.  
Löfcher.

Neumann.

### Holz-Versteigerung auf Gundsühler Staatsforstrevier.

Im Gasthose zum Eisenhammer in Reidhardtsthal (Bahn-  
station Wolfsgrün) kommen

**Montag, den 10. Februar 1890,**  
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen: 8, 9, 11, 12, 13, 16, 18, 25, 27, 28, 29, 31, 36, 37,  
39 bis 43, 45, 51, 52, 54 bis 59, 61, 62, 65 bis 72, 75 bis 80 aufbereiteten  
Nutzhölzer, als:

96 Stück weiche Stämme von 10—15 Centimeter Mittenstärke,  
109 " " " " 16—22 " "  
9 " " " " 23—29 " "

741	Stück weiche Klöger	von 13—15	Centimeter	Oberstärke,	} Fichte, Tanne, Kiefer,
1046	" " "	16—22	"	"	
315	" " "	23—29	"	"	
61	" " "	30—36	"	"	
11	" " "	37—43	"	"	
4	" " "	44—50	"	"	} 3/2 Meter lang,
1	weiches Klotz	51	"	"	
1963	Stück weiche Stangenklöger	8—12	"	Unterstärke,	} 3, 4 u. 4, 0 M. l.,
750	" " " "	8—9	"	"	
215	" " " "	10—12	"	"	
34	" " " "	13—15	"	"	
8450	" " " "	1—3	"	"	
7560	" " " "	4—6	"	"	
1180	" " " "	7	"	"	

30 Raummeter weiche Nuthknüppel,

und im Faltischen Gasthose zu Gundsühler

**Dienstag, den 11. Februar 1890,**  
von Vormittags 1/10 Uhr an

nachverzeichnete Brennholz, als:

74 Raummeter weiche Brennholze,  
156 " " " " Brennknüppel,  
129 " " " " Aeste,  
279 " " " " weiches Streureisig,  
70,00 Wellenhundert weiches Schlagreisig,  
70 Raummeter weiche Stöcke,

in den obengenannten  
Abtheilungen

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion  
bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können an beiden Tagen vor Beginn der Auktion berichtigt  
werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Gundsühler und König-**  
**liches Forstrentamt Eibenstock,**

am 23. Januar 1890.

Seger.

Wolfframm.

### Der portugiesisch-englische Konflikt.

Der portugiesische Besitz in Ostafrika erstreckt sich  
auf reichlich 200 deutsche Meilen Küstengebiet vom  
Kap Delgado bis zur Delagoa-Bai. Jene Besitzungen  
im Verein mit Goa, Timor und Macao in Asien  
und dem unwesentlichen Antheil an Senegambien (an  
der Westküste Afrikas) bilden den Rest des einst so  
stolzen portugiesischen Kolonialreiches, zu dem einst  
ein beträchtlicher Theil Ostindiens und Brasiliens ge-  
hörte. Jahrhunderte hindurch hat als Grundsatz ge-  
goltet, daß wer die Küste besaß, auch Herr des  
Hinterlandes sei. In neuerer Zeit hat sich hierin  
eine Aenderung vollzogen; praktisch wurde dieselbe  
dadurch, daß sich im Süden Afrikas zwei binnen-  
ländische Staaten bildeten: Transvaal und der  
Oranjesreitsaat. Neuerdings drangen auch die Eng-  
länder weiter ins Innere vor, deren Hoffnungen da-  
rauf gerichtet sind, ein zweites Indien zu schaffen,  
das ganz Südafrika umfaßt.

Erklärlicherweise hatten die Portugiesen dem gegen-  
über den Wunsch, ihr Hinterland von Mosambik zu  
schützen. Der Kommandant der dortigen Kolonial-  
truppen, Major Serpa Pinto, erhielt daher vom  
Gouverneur den Auftrag, mit einem kleinen Heere  
landeinwärts zu ziehen und die unabhängigen Regent-  
herrschaften zur Anerkennung der portugiesischen Ober-  
herrschaft zu nöthigen.

So schnell sich nun auch Serpa Pinto seines Auf-  
trages zu entledigen suchte, so waren die englischen  
Agenten doch noch schneller gewesen, hatten mit den  
einflussreichsten Häuptlingen „ältere“ Verträge ge-  
schlossen, an verschiedenen Orten bereits die britische  
Flagge aufgehißt, Serpa Pinto soll eine dieser Flag-  
gen durch die portugiesische ersetzt haben und dies  
ist der Grund des gegenwärtig noch in der Schwebe  
befindlichen englisch-portugiesischen Konflikts.

Der englische Premierminister Lord Salisbury  
hatte der portugiesischen Regierung bereits ein  
Ultimatum gestellt: in Portugal ist die Erbitterung  
gegen England auf einen hohen Grad gestiegen und  
hat schon zur Beschimpfung der englischen Flagge  
geführt, wofür die portugiesische Regierung Abbitte  
leisten mußte. Das alte Ministerium ist in seiner  
Rathlosigkeit zurückgetreten und das neue schwankt  
in seinen Entschlüssen in der Furcht vor dem mäch-  
tigen England und der Furcht vor dem empörten  
Volke. Portugal mit seinen 70,000 Mann Soldaten  
und seinen 30 Kriegsschiffen kann sich gegen England  
nicht auflehnen, wenn ihm nicht von anderer Seite  
Hilfe wird und zu letzterem ist keine Aussicht vor-  
handen. In zwei Notizen, am 21. Dezember und am  
6. Januar, hat sich die portugiesische Regierung um  
Unterstützung an die Großmächte gewendet, aber Nie-  
mand bezeigt Lust, mit England in Differenzen zu  
gerathen. Aber darüber darf sich Lord Salisbury  
nicht täuschen: sein schroffes Verhalten gegen das  
widerstandsunfähige Portugal stärkt das Ansehen Eng-  
lands ganz gewiß nicht; er wird sich nicht wundern  
dürfen, wenn die übrigen Mächte bei künftigen Ver-  
handlungen einigermaßen Mißtrauen in dessen Loyalität  
erkennen lassen.

Das in Brüssel erscheinende russisch-offiziöse Blatt  
„Nord“ giebt in dieser Beziehung schon den leiten-  
den Ton an. Der „Nord“ zieht eine Parallele  
zwischen dem Verhalten Lord Salisburys in vorliegendem  
Falle mit dem Bismarcks beim Karolinenstreit, zwi-  
schen dem Ungestüm des ersteren und der Geduld,  
Mäßigung und Geschicklichkeit, mit welcher der deut-  
sche Reichskanzler sich damals aus einer schlecht ein-  
geleiteten Angelegenheit gezogen habe. Diese neue  
und erstaunliche englische Kraftleistung habe das  
Gute, die übrigen Mächte über die Haltung aufzu-

klären, welche sie künftighin englischen Forderungen  
gegenüber einzunehmen hätten. In diesem Tone und  
in diesem Sinne geht es weiter.

Es ist allerdings eine russische Stimme, welche  
so spricht, und England hat momentan kaum einen  
andern Gegner als Rußland, — aber das Gesagte  
ist so unrecht nicht und würde, wenn auch in milde-  
rer Form, wohl von allen Seiten unterschrieben werden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Stadt Hannover ist,  
wie der „Reichsanzeiger“ unterm 1. Februar mit-  
theilt, vom Kaiser zur „Haupt- und Residenzstadt“  
erklärt worden. Dieser Vorgang knüpft sich ohne  
Zweifel an die Anwesenheit des Monarchen in der  
ehemaligen Welfenresidenz im September des vergan-  
genen Jahres. Die ehrliche Begeisterung, mit wel-  
cher der junge Herrscher damals begrüßt wurde, der  
enthusiastische Nachhall, der bis auf heute in der  
Stimmung dort verblieben ist, findet durch die Aus-  
zeichnung den huldvollen Dank des Monarchen. Wer  
in solchen Dingen mehr zu sehen gewohnt ist als  
eine kalte Pflicht höfischer und höflicher Sitte, der  
wird die Bedeutung dieser Ehrung einer neupreu-  
ßischen Provinzialstadt recht hoch veranschlagen dürfen.  
Wer den Geist der Geschichte auch in seinen scheinbar  
unerheblichen Aeußerungen begreift, der sieht heute  
abermals eine Bestätigung dafür, wie unergleichlich  
die Hohenzollernschen Fürsten es verstanden haben,  
die neuen Landestheile des Vaterlandes mit dem  
alten Staatskörper aufs innigste zu verschmelzen. So  
lange die deutsche Mission Preußens noch nicht zu  
Ende gelangt war, pflegten selbst helle Köpfe den  
Hohenzollernstaat, als eine künstliche Schöpfung an-  
zusehen, die ohne innere Wahrhaftigkeit, nur so lange